

Veit Bleske. Über ihn berichtet uns Carpzow, *Analecta* II, 293:

„Vitus Bleske, Zitt. studierte in Wittenberg unter Luthero und Philippo Melanchthone, und nachdem er sich allhier anno 1548. im Ehestand eingelassen, ward er 1556 ins Ratskollegium gezogen, wurde Stadtrichter anno 1582. und starb den 15. Jan. 1583 aet. 56 ten.“

Außerhalb Zittaus begegnet uns Bleske oder Bleschke im Waltersdorfer Schöppenbuche I, und zwar zum ersten Male fol. 35 a/b—36 a bei der Aussetzung von 7 Gärtnern zu Saalendorf:

„Annorum 1557 ten den 17. Augusti haben ein Erbar Radt zu Saalendorf Sieben gertner aufsetzen lassen. Bei dieser Begrenzung und aufsetzung sindt gewesen: Der Achtpare und hochgelarte Herr Conradus Nesenus Licenciat Alter Burgermeister, Magister Wenzeslaus Lanckisch, Eblestinus Hennig Jorg Anders, Veit Bleschko.“

Er scheint von da ab alle Einträge ins Waltersdorfer Schöppenbuch gemacht zu haben und hat das auch mehrfach unter den Kaufverträgen selbst angedeutet, z. B. Blatt 84b:

„presentibus Mag. Venc. Lanckisch et Me Vito Blaschko vt supra (1568 14. Jan.),“

ebenso fol. 92b: „Gescheen zu Waltersdorf in gericht presentibus . . . et Me Vito Blaschko. Dorzu Richter und scheppen vt supra (1569 8. Septemb.).“

In R. I steht Bleschke fol. 125 a unter der Rubrik „Allerley Schulde“:

„Vitus Bleschko Ist schuldig 30 taler
Senne obligation liegt ym kaffen“

Bartholomäus Schley war der Schwiegerohn des Eblestinus Hennig und seiner Ehefrau Dorothea.

Über ihn findet sich R. I fol. 16: „Herr Johanes Tize sonst Beutteler genant Altarista, hat den armen leuten testiert 28 zitt. Mark, die Bartel Schley jerlich mit II mark entrichten soll (Freitag nach Andrae 1557).“

1561 auf Michaelis werden ihm auf Hennigs Fürsprache vom Gemeinen Kasten 50 Taler geliehen. Die Zinsen betragen jährlich $2\frac{1}{2}$ Taler = 5%. Sein Schwiegervater bürgt für ihn.

1568, am Sonntag, den 12. Sept. werden ihm noch 10 Taler im alten Wert, den Taler zu 1 Schock 2 Groschen gerechnet, geliehen. Von der Gesamtsumme soll er jährlich 3 Sch. 6 Gr. Zins geben.

Da er sich 1584 noch 38 Sch. 17 Gr. entleiht, so beläuft sich seine Gesamtschuld auf 100 Schock, die er mit 5% verzinsen muß. Nach seinem Tode übernimmt sein Sohn Sachariß (Zacharias) die 100 Sch., muß aber 6% Zinsen entrichten.

Michael Beuttler, sonst Reinstein genannt, war der letzte Franziskanerbruder in Zittau, der am Montag nach Johannis 1543 die Klostergebäude an den Rat zu Zittau veräußerte. Er starb am 10. Dez. 1554.

Über Magister Oswald Pergner lesen wir R. I fol. 113 folgendes: Er muß vor 1559 gestorben sein; denn seiner Witwe Anna leiht der Gotteskasten im selben Jahre Mitwoch nach Ursula 30 zitt. Mark gegen einen jährlichen Zins von „zuene güldin“. Dafür bescheidet sie gleichzeitig den Armen 10 zitt. Mark, die nach ihrem Tode ihnen gegeben werden sollen. Bemerkung: „Ist gegeben den 1. May im 1598“, sie scheint also Ende 1597 oder im Frühjahr 1598 gestorben zu sein.

Nach fol. 189 hat sie „der Erbare Herr Paul Fritsche Senior erleget.“

Diese Mitteilungen über das Leben einzelner Personen der vorliegenden Arbeit mögen genügen. Sollte es Leser geben, denen die kurzen Ausführungen und die unter den Personen selbst getroffene Auswahl nicht genügen, so verweise ich sie auf Carpzow, *Analecta festorum Zittaviensium* und auf Pescheck, *Handbuch der Geschichte von Zittau*, zwei Bücher, die in der ganzen Lausitz verbreitet und auf jeder größeren Bücherei leicht zugänglich sind.

Und nun zum Schlusse noch ein paar Worte über die handschriftlichen Quellen, auf die ich meine Ausführungen gestützt habe.

Das Kapitalienbuch I, in Folioformat, ist in Schweinsleder gebunden, in das Figuren und Verzierungen mit Handstempeln eingepreßt sind. Während die Hauptschliefen fehlen, sind die aus Messing bestehenden vorderen Schließenteile erhalten. Der Rücken ist mit vier echten, erhabenen Bänden versehen. Die Höhe des Buches beträgt 33 cm, seine Breite 22 cm; die Blätter — 296 an der Zahl — sind durchgehend foliiert. Das benutzte Papier ist nach Ausweis seines Wasserzeichens — ein Z in der Mitte des Blattes, mehrfach auch das gesamte Zittauer Wappen — in Zittau hergestellt.

Ein Vorsatzblatt, auf dem in Wasserfarben Zittaus Wappen, umgeben von Renaissanceornamenten, dargestellt ist, leitet das Rechnungsbuch ein, dessen Einträge ungefähr 1560 beginnen. Die Nachrichten über die Gründung der Gotteskastenstiftung und über Erbrechung der Kästen sind auf die innere Umschlagsseite, also auf den mit dünnem Papier überzogenen Holzdeckel geschrieben. Hinter fol. 2 ist ein ungezähltes Blatt eingeschoben, das die reichhaltigen Nachrichten über die Kastenherren birgt.

Geschlossen wird das Buch durch ein Verzeichnis der im Jahre 1564 und 1575 zum Gemeinen Kasten angenommenen Armen und Kranken sowie durch ein Inhaltsverzeichnis, das in seiner Anlage für uns unbrauchbar ist. Anstatt nämlich von den Familiennamen auszugehen und diese alphabetisch einzuordnen, richtet sich das Verzeichnis nur nach den Vornamen, bringt also z. B. unter B alle mit B beginnenden, unter V alle mit V beginnenden Vornamen mit dem dahinter gesetzten Familiennamen.

Ganz in der Weise dieses Inhaltsverzeichnisses bewegt sich das im Jahre 1527 angelegte, bis ungefähr 1550 reichende Nebenregister, in dem wir vielleicht sogar das allererste Kapitalienbuch zu sehen haben. Gleichfalls nur von der alphabetischen Einordnung der Vornamen ausgehend, ist z. B. eine Schenkung von einer Margaretha getauften Frau unter M eingetragen usw. Um die einzelnen innerhalb eines Buchstabens erfolgten Einträge übersichtlich zu gestalten und von einander zu trennen, hat der Verfasser des Nebenregisters, Johann von Hoberg, die einzelnen Eintragungen gezählt, woraus sich meine Ausführungen wie A 1, B 4, G 2, M 7 usw. erklären. Leider befindet sich NR. heute in Privathand, in der es kaum zugänglich sein dürfte. In meinem Besitze befindet sich eine genaue Abschrift.

Beide Handschriften gehören zu den ältesten, die das Archiv der Stadt Zittau birgt. Sie bewahren uns neben den reichen Nachrichten über den Gotteskasten einen prächtigen Einblick in das Wirtschaftsleben und die Lebensbedingungen des Zittauer Handwerksstandes und sind in dieser Hinsicht zur Klärung zweifelhafter Fragen bisher noch viel zu wenig herangezogen worden.

¹⁶⁾ Die heutige Marschnerstraße.

¹⁷⁾ Die heutige Dornspachstraße.